

## Länderinformation Südafrika



Quelle: [www.cia.gov](http://www.cia.gov)

### 1. Kurzübersicht<sup>1</sup>

Ländernamen:	Republik Südafrika (Republic of South Africa)
Lage:	Südspitze Afrikas, 22 bis 35 Grad südliche Breite, 17 bis 33 Grad östliche Länge
Klima:	subtropisch bis mediterran
Größe:	1.223.201 km <sup>2</sup> (dreieinhalbfache Größe Deutschlands)
Hauptstadt:	Tshwane (Pretoria); ca. 1 Mio. Einwohner (Großraum über 2 Mio. Einwohner)
Verwaltungsstruktur:	Neun Provinzen: Eastern Cape, Free State, Gauteng, KwaZulu-Natal, Mpumalanga, Northern Cape, Limpopo, North-West-Province, Western Cape
Nationalfeiertag:	27. April ("Freedom Day"; Tag der ersten freien Wahlen 1994)

<sup>1</sup> Quellen: [www.gov.za/](http://www.gov.za/) [www.auswaertiges-amt.de/](http://www.auswaertiges-amt.de/) [www.cia.gov/](http://www.cia.gov/) [www.ahk.de/](http://www.ahk.de/)

## **Bevölkerung**

Einwohnerzahl:	4,2 Mio. (2006); Zuwachsrate: bisher ca. 2,2% (2006 auf - 0,4% geschätzt; Ursache: HIV/Aids - 21,5% (2003) der erwachsenen Bevölkerung sind infiziert). Es wird geschätzt, dass es ab 2008 kein Bevölkerungswachstum geben wird.
Bevölkerungsdichte:	36,4 Einwohner pro km <sup>2</sup> .
Ethnische Gruppen:	Schwarze 79%, Weiße 9.6%, Coloureds 8.9%, Asiaten 2.5% (2001); die schwarze Bevölkerung setzt sich aus 9 größeren und weiteren kleinen ethnischen Gruppen zusammen.
Landessprachen:	11 Landessprachen sind offizielle Sprachen: isi Zulu (22,9%), isi Xhosa (17,9%), Afrikaans (14,4%), sePedi (9,2%), English (8,6%), seTswana (8,2%), seSotho (7,7%), xiTsonga (4,4%), siSwati (2,5%), tshiVenda (2,2%), isiNdebele (1,5%); andere Sprachen (0,6%).
Deutsche in Südafrika:	Unterschiedliche Angaben von 400.000 bis 1 Mio. Deutschstämmigen; ca. 100.000 mit deutschem Pass; Deutsch gehört zu den von der Verfassung geförderten 14 anderen Sprachen.
Religionen / Kirchen:	Christen: 75,5%, davon u.a. Independent African Churches (25,74%) Nederduitse Gereformeerde Kerk (8,9%) Roman Catholic (8,6%), Methodist Church (7,1%) Anglican Church (4%), Lutheran Church (2,6%) Sonstige Religionen: mind. 17,5%, davon u.a. Hindus: 1,4%, Moslems: 1,4%, Juden: 0,2% keine Angaben: 5,7%

## **Politik**

Regierungsform:	Präsidialdemokratie mit föderativen Elementen. Seit 2004: Regierung: ANC in Allianz mit der Gewerkschaft COSATU und der South African Communist Party (SACP). Oppositionsparteien: DA ,UDM, ACDP, IFP, ID u.a.
Staatsoberhaupt und Regierungschef:	Thabo Mvuyelva Mbeki (ANC), President of the Republic of South Africa
Vizepräsidentin:	Phumzile Mlambo-Ngcuka (ANC), Deputy President of the Republic of South Africa
Außenministerin:	Dr. Nkosazana Dlamini-Zuma (ANC), Minister of Foreign Affairs
Regierungssitz:	Tshwane (Pretoria)

Parlament:	Zweikammersystem: National Assembly (400 Sitze) und National Council of Provinces (90 Sitze)
Parlamentssitz:	Cape Town
Parlamentspräsidium:	Frau Baleka Mbete (ANC), Speaker of the National Assembly; Frau Joyce Lesawana Kgoali (ANC), Chairperson of the National Council of Provinces
Parteien:	ANC - African National Congress (293 Parlamentssitze) DA - Democratic Alliance (47) IFP - Inkatha Freedom Party (23) kleinere Parteien wie African Christian Democratic Party – ACDP; Pan-Africanist Congress - PAC; United Democratic Movement - UDM; Independent Democrats – ID, Freedom Front (FF) u.a.
Gewerkschaften (insgesamt ca. 2,9 Mio. Mitglieder):	COSATU (Congress of South African Trade Unions) NACTU (National Council of Trade Unions) FEDUSA (Federation of Unions SA)

## **Medien**

Radio:	Wichtigstes Massenmedium mit bisher 16 Lizenzen für öffentlich-rechtliche und 60 Lizenzen für unabhängige regionale Betreiber.
Fernsehen:	South African Broadcasting Corporation mit 3 Kanälen (SABC 1 und 2: alle 11 Landessprachen; SABC 3: Englisch); privates (e tv) und pay-tv.
Wichtigste Zeitungen:	Johannesburg/Tshwane: The Star, Pretoria News, The Citizen, The Sowetan, Business Day, Daily Sun, Beeld (täglich); Sunday Times, Sunday Independent, City Press, Mail and Guardian, Rapport (wöchentlich). Cape Town: The Cape Times, The Argus, The Burger, South. Durban: Daily News, Natal Mercury, Sunday Tribune.

## **Wirtschaft**

BIP:	2005 - 198 Mrd. €
Wachstumsrate BIP:	2003: 2,8% 2004: 3,7% 2005: 4,9%
Inflationsrate (CPIX):	2003: 6,8% 2004: 4,3% 2005: 4,5%

Wechselkurs (Jahresdurchschnitt):	1 EUR = 8,06 ZAR; 1 USD = 6,44 ZAR
Wirtschaftsstruktur:	Landwirtschaft: 2.5% Industrie: 30.3% Dienstleistungen: 67.1%
Hauptindustrieweige:	Bergbau (weltgrößter Produzent von Platin, Gold, Chrom; außerdem Kohle, Antimon, Eisenerz, Mangan, Nickel, Phosphate, Zinn, Uran, Diamanten, Kupfer, Vanadium, Erdgas), Autoindustrie, Metallverarbeitung, Maschinenbau, Textilindustrie, Eisen- und Stahlindustrie, Chemieindustrie, Düngemittelproduktion, Nahrungsmittelindustrie, Schiffsreparaturen.
Agrarprodukte:	Mais, Weizen, Zuckerrohr, Früchte, Gemüse, Rindfleisch, Geflügel, Schafe, Wolle, Milchprodukte.
Wichtigste Exporte nach Deutschland (2005):	Maschinen (11,6%), Steinkohle und Briketts (10,1%), Kfz und – teile (9,8%), Erze und Metallaschen (9,3%), Möbel (7,4%), übrige Waren (51,8%).
Wichtigste Importe aus Deutschland (2005):	Kfz und –teile (35,8%), Maschinen (13,9%), Elektronik (9,6%), Elektrotechnik (5,8%), Luftfahrzeuge (4,4%), übrige Waren (30,5%).

---

## 2. Detailinformationen

### 2.1 Politik und Verwaltung

#### Zur Geschichte Südafrikas

Südafrika gehört zu den Gebieten der Erde mit den bekannten ältesten menschlichen Funden. Neben den San und Khoekhoe, den nomadisierenden Ureinwohnern, hatten im Rahmen afrikanischer Migrationsbewegungen schwarze Ethnien große Teile des Landes besiedelt, bevor 1652 mit Kapstadt als Versorgungstützpunkt der holländischen Vereinigten Ostindischen Kompanie die weiße Eroberung des Landes begann. Die Afrikaner wurden sukzessive zurückgedrängt bzw. unterworfen. Die zunächst holländische Kolonie am Kap wurde 1806 von Briten besetzt und 1814 britische Kronkolonie. Teile der Buren, ländlicher Siedler mit holländischem, deutschem und französischem Immigrationshintergrund, entzogen sich der britischen Herrschaft durch einen "Grossen Trek" ins Landesinnere, wo sie nach Unterwerfung der schwarzen Bevölkerung die Republik Transvaal und den Oranje Freistaat gründeten. Beide Republiken wurden im Anglo-Burischen Krieg 1899-1902 von den Engländern besiegt.

und 1910 in eine Südafrikanische Union eingegliedert. Zuvor waren die schwarzen Ethnien nach lang anhaltendem Widerstand vor allem der Xhosa und der Zulu unterworfen worden.

Südafrika hatte Ende des 19. Jahrhunderts durch Diamantenfunde und Goldbergbau große ökonomische Bedeutung erhalten. Die Südafrikanische Union wurde von der weißen Bevölkerungsminderheit beherrscht, die schwarze Bevölkerung erhielt keinerlei politischen Rechte. Von der gesetzlich verankerten Rassendiskriminierung waren auch die Bevölkerungsgruppen der Asiaten (Inder) und der Coloureds (Mischlinge) betroffen. Der 1912 entstandene African National Congress (ANC) setzte sich für die Rechte der schwarzen Bevölkerungsmehrheit ein. 1931 erhielt Südafrika die volle Unabhängigkeit im britischen Commonwealth.

Nach dem Sieg der burischen Nationalpartei bei (weißen) Wahlen 1948 wurde der Rassismus verstärkt und mit der Apartheid zur Staatsdoktrin erhoben. Das schloss eine umfangreiche Apartheidgesetzgebung und den Versuch der totalen territorialen Trennung von Schwarz und Weiß ein, vor allem durch die Schaffung separater Wohngebiete für einzelne Bevölkerungsgruppen und die Beschränkung der schwarzen Bevölkerungsmehrheit (75 Prozent) auf sogenannte Homelands (Bantustans) mit nur 13 Prozent der strukturärmsten, wirtschaftlich nicht lebensfähigen Gebiete des Landes und deren rechtliche Ausgliederung aus Südafrika. Das war mit Vertreibung, Ausbürgerung und Verelendung großer Teile der nichtweißen Bevölkerung verbunden. Jeder Widerstand wurde brutal unterdrückt. Nach dem Massaker von Sharpeville, bei dem die Polizei 1960 69 Menschen tötete, wurden politische Organisationen wie der ANC verboten und mussten ihre Tätigkeit im Untergrund bzw. im Exil fortsetzen. Führer des ANC um Nelson Mandela wurden verhaftet und zu lebenslanger Haft verurteilt.

1961 proklamierte Südafrika sich zur Republik und schied aus dem britischen Commonwealth aus. In den 1970er Jahren nahm der Widerstand gegen die Apartheid in Südafrika stark zu und fand einen vorläufigen Höhepunkt 1976 im Schüleraufstand von Soweto. Der ANC konnte seine Führungsrolle im Widerstand profilieren und zunehmend internationale Anerkennung und Unterstützung gewinnen. Der inhaftierte Nelson Mandela wurde zur Symbolfigur des Widerstandes. Proteste und Sanktionen erhöhten den internationalen Druck auf das Apartheid-Regime. Im Innern Südafrikas wuchs der Widerstand und gipfelte Mitte der 1980er Jahre in massiven Protesten in den schwarzen Townships. Die Ziele der Apartheid waren nicht durchzusetzen, sie erwies sich als großes gesellschaftliches und wirtschaftliches Hemmnis.

1990 wurde schließlich das Verbot des ANC und 32 anderer Oppositionsgruppen aufgehoben. Die Apartheidpolitik war gescheitert. Nelson Mandela wurde nach 27 Jahren Haft entlassen. In schwierigen Mehrparteiverhandlungen vor dem Hintergrund anhaltender blutiger innenpolitischer Auseinandersetzungen wurden bis 1994 Voraussetzungen für erstmals allgemeine freie Wahlen geschaffen und eine neue provisorische Verfassung erarbeitet. Angesichts der zugespitzten Auseinandersetzungen mit der realen Gefahr eines Rechtsputsches und eines Bürgerkrieges oder auch der Balkanisierung des Landes bezeichneten viele Beobachter die friedliche Überwindung der Apartheid, den politischen Wechsel ohne große Erschütterungen als ein „südafrikanisches Wunder“. Unzweifelhaft hat die Persönlichkeit Nelson Mandelas dabei eine Rolle gespielt. Insgesamt war der Übergang von Apartheid zur Demokratie in Südafrika durch Kompromissbereitschaft und Konsens gekennzeichnet.

Dabei veränderten sich die politischen Machtverhältnisse, die wirtschaftlichen und viele gesellschaftliche Verhältnisse blieben unangetastet. Der notwendige Umbau sozialer und wirtschaftlicher Strukturen und das Zusammenwachsen der durch Rassismus und Unterdrückung segregierten Gesellschaft blieben einem langwierigen Transformationsprozess vorbehalten. Die ersten freien und allgemeinen Wahlen 1994 entschied der ANC mit 62 Prozent für sich, Nelson Mandela wurde der erste schwarze Präsident des Landes. Eine Wahrheits- und Versöhnungskommission (Truth and Reconciliation Commission - TRC) sollte die Gewalt und Menschenrechtsverletzungen während der Apartheidzeit aufarbeiten. Die Wahlen 1999 und 2004 wurden ebenfalls vom ANC gewonnen, zuletzt mit fast 70 Prozent. 1999 übernahm Thabo Mbeki von Nelson Mandela das Amt des Staatspräsidenten.

## **Politisches System**

Südafrika ist nach der Verfassung von 1997 eine Präsidialdemokratie mit föderalen Elementen. Die neun Provinzen verfügen über eigene Provinzparlamente und -regierungen; sie sind jedoch politisch und finanziell weniger unabhängig als z.B. deutsche Bundesländer. Das Zweikammerparlament besteht aus der National Assembly (400 Abgeordnete) und dem National Council of Provinces (90 Mitglieder). Letzterer hat Gesetzesinitiativrecht und ein Einspruchsrecht gegen Gesetzentwürfe, die die Angelegenheiten der Provinzen betreffen.

Bei den Parlamentswahlen 2004 erreichte der ANC, der seine Position von Wahl zu Wahl weiter gefestigt hatte, eine Zwei-Drittel-Mehrheit und verfügt über 293 Sitze in der National

Assembly. Die Regierung stützt sich auf eine Allianz von ANC, COSATU und SACP, die bisher stets gemeinsam unter dem Dach des ANC, der nach wie vor nach wie vor den Charakter einer breiten Bewegung trägt, zu den Wahlen antraten. Der wieder gewählte Staatspräsident (und Regierungschef) Thabo Mbeki hat 2005 den der Korruption beschuldigten Vizepräsidenten Jacob Zuma abgesetzt und an seiner Stelle Phumzile Mlambo-Ngcuka (beide ANC) ernannt. Der ANC dominiert auch in allen neun Provinzen, zumeist mit absoluter Mehrheit. Er bestätigte seine politische Dominanz im Lande auch bei den Kommunalwahlen im März 2006 mit 66,31 Prozent. Diese Hegemonie des ANC, die sich aktuell im Transformationsprozess teilweise durchaus stabilitätsfördernd auswirkt, kann langfristig negative Wirkungen für die demokratische Entwicklung haben. Der Erhalt des politischen Pluralismus bleibt deshalb eine wichtige Voraussetzung dieser Entwicklung, scheint allerdings derzeit auch nicht gefährdet.

Die politischen Parteien Südafrikas sind nach wie vor stark durch die Unterstützung aus einzelnen Bevölkerungsgruppen geprägt. Die wichtigsten Oppositionsparteien sind die liberale Democratic Alliance (DA) und die regional orientierte Inkatha Freedom Party (IFP), weniger bedeutend sind die United Democratic Movement (UDM), die African Christian Democratic Party (ACDP), die Independent Democrats (ID), die Freedom Front (FF) und der Pan Africanist Congress (PAC). Keine dieser oppositionellen Parteien oder ein Parteienbündnis kann als „Regierung im Wartestand“ betrachtet werden, die dominante Position des ANC ist in absehbarer Zeit nicht gefährdet. Mittelfristig nicht auszuschließen sind relevante Veränderungen des Kräfteverhältnisses durch ein Auseinanderbrechen der regierenden Allianz bzw. durch Differenzierungsprozesse im ANC selbst.

Die Regierung Mbeki orientiert in ihrer Politik auf Aussöhnung und Ausgleich, angesichts des Erbes der Apartheid aber auch auf sozialen und wirtschaftlichen Wandel. Ein von Thabo Mbeki persönlich stark geprägtes Konzept der "African Renaissance" unterstreicht die kulturelle Identität und die Rückbesinnung auf afrikanische Traditionen. Schwerpunkte der Regierungspolitik in der laufenden Legislaturperiode sind die Bekämpfung von Arbeitslosigkeit, Armut, Unterentwicklung und Kriminalität sowie eine höhere Effizienz der öffentlichen Verwaltung. Die Opposition kritisiert vor allem unzureichende Maßnahmen der Regierung zur Bekämpfung von HIV/Aids, Kriminalität und Arbeitslosigkeit, Versäumnisse im Bildungswesen sowie beim Ausbau der Infrastruktur, insbesondere in ländlichen Gebieten.

Gestützt auf einen Grundrechtskatalog der Verfassung (Bill of Rights) mit der Sicherung aller klassischen Grundrechte, einem weitreichenden Diskriminierungsverbot und der Verankerung vieler sozialer Grundrechte als Staatszielbestimmungen, auf eine unabhängige Justiz, eine relativ entwickelte Zivilgesellschaft und eine kritische Presse spielen Menschenrechtsfragen – auch angesichts der Vergangenheit Südafrikas – eine wichtige Rolle. Ein "National Action Plan for the Promotion and Protection of Human Rights" soll zu einer weiteren Verbesserung der Menschenrechtslage führen. Institutionen wie die Human Rights Commission und die Truth and Reconciliation Commission, letztere vor allem zur Vergangenheitsbewältigung, haben hier einen Beitrag geleistet. Erschwerend wirkt sich der noch nicht abgeschlossene Transformationsprozess in Polizei und Justiz aus. Zum Erbe der Apartheid gehört die demographischen Verhältnissen und jüngsten gesellschaftlichen Entwicklungen widersprechende Struktur des Landbesitzes. Zwischen 1960 und 1982 waren in Südafrika 3,5 Millionen Menschen zwangsumgesiedelt worden. Die Landfrage spielt emotional eine wichtige Rolle. Die Rückgabe und Umverteilung von Land soll beschleunigt werden, aber auf strikt gesetzlicher Grundlage erfolgen.

Der Transformationsprozess in Südafrika wird neben den ökonomischen Aufgaben der Restrukturierung der Volkswirtschaft vor allem bestimmt durch Stabilisierung, Capacity building, den Elitenwechsel mit der gezielten Förderung Nichtprivilegierter (Affirmative Action) und durch gezielte Maßnahmen für sozio-ökonomische Veränderungen (Black Economic Empowerment). Dazu gehören auch die bereits erwähnte Landreform und soziale Reformen. Das Land ist weiterhin durch extreme soziale Gegensätze gekennzeichnet, die z.T. noch zunehmen und oft immer noch durch die Zugehörigkeit zu bestimmten Bevölkerungsgruppen bestimmt werden. Stark bemerkbar machen sich auch typisch postkoloniale Erscheinungen wie Korruption und Machtmissbrauch. Hier funktionieren allerdings die checks and balances vor allem durch die Presse und eine aktive Zivilgesellschaft. Das Verfassungsgericht als Kontrollinstrument hat sich ein hohes Ansehen erworben.

Im gesellschaftlichen Transformationsprozess Südafrikas haben neben politischen und wirtschaftlichen Reformen Kultur, Bildung und Sport einen hohen Stellenwert bei der Überwindung der Apartheid, in der Politik von Aussöhnung und Ausgleich. Dazu gehören die Rückbesinnung auf die eigene afrikanische Identität im Rahmen der "African Renaissance" und die Bewahrung des kulturellen Erbes. Die Reorganisation der Bildungspolitik und des Erziehungswesens ist eine kulturpolitische Schlüsselaufgabe für gesellschaftlichen Wandel und für die Chancengleichheit der einzelnen Bevölkerungsgruppen. Bildungsdefizite in den nichtwei-



ßen Bevölkerungsgruppen werden als das eigentlich schwerwiegende Erbe der Apartheid mit ihren negativen Wirkungen auf die Wirtschaft, aber z.B. auch auf die Kriminalität gesehen. Andererseits hat Südafrika mit 21 Hochschulen die umfangreichsten akademischen Bildungsstätten in Afrika (490.000 Studenten).

Apartheid hatte auch die begeisterte Sportnation Südafrika zutiefst gespalten, der internationale Sportboykott gegen Südafrika war damals von großer Bedeutung. Traditionell gibt es nach wie vor „weiße“ (Rugby und Cricket) und „schwarze“ Sportarten (Fußball). Ziel der Sportpolitik ist es, diese Trennung allmählich zu überwinden. Internationale Erfolge des südafrikanischen Sports spielen eine nicht zu unterschätzende Rolle beim „nation building“. Hier kommt der Fußball-Weltmeisterschaft 2010 besondere Bedeutung zu. Da es sich zudem noch erstmals um „afrikanische“ Spiele handelt, ist die Ausrichtung der Weltmeisterschaft auch außenpolitisch Bestandteil der Politik der "African Renaissance".

Südafrikas aktive Außenpolitik konzentriert sich auf das Südliche Afrika, den afrikanischen Kontinent insgesamt, die Süd-Süd-Kooperation und die Nord-Süd-Beziehungen. Der ehemalige Pariah-Staat Südafrika genießt heute ein hohes internationales Ansehen. Das drückte sich in den letzten Jahren auch im Vorsitz Südafrikas in einer Reihe internationaler Organisationen sowie in der Ausrichtung bedeutender internationaler Konferenzen aus. Südafrika hat die bilateralen Beziehungen zu den großen Wirtschafts- und politischen Partnern in Europa und Nordamerika als "strategische Partnerschaft" entwickelt. Gleichzeitig sind die internationalen Erwartungen an eine Führungsrolle des reichsten und am stärksten industrialisierten Landes in Afrika bei der Förderung von Frieden und Stabilität auf dem Kontinent hoch.

Den Beziehungen zu afrikanischen Staaten, besonders in der Southern African Development Community (SADC), misst Südafrika hohe Priorität zu. Neben wirtschaftlicher Kooperation steht dabei die Lösung politischer Konflikte im Vordergrund. Im Rahmen der "African Renaissance" verfolgt Südafrika aktiv die Stärkung der Afrikanischen Union (AU) und hat deren Entwicklungsprogramm "New Partnership for Africa's Development" (NEPAD) wesentlich mitgestaltet. NEPAD, das die Unterstützung der G8-Staaten hat, orientiert auf gute Regierungsführung, friedliche Konfliktlösungen und afrikanische Eigenverantwortung. Südafrikas Regionalpolitik muss Befindlichkeiten seiner Nachbarstaaten angesichts deren Erfahrungen aus der Vergangenheit Rechnung tragen, die durch seine erdrückende ökonomische Dominanz in der Region immer wieder Nahrung erhalten. In Südafrika gibt es eine große Zahl von vor allem Wirtschaftsflüchtlingen und illegalen Einwanderern aus afrikanischen Staaten.

## **Verwaltungsaufbau**

Trotz offenkundiger Parallelen ist die föderale Struktur Südafrikas nicht mit der bundesstaatlichen Ordnung Deutschlands zu vergleichen. Weitreichende staatliche Aufgaben und Strukturen wie die deutschen Bundesländer haben die südafrikanischen Provinzen nicht. Sie wurden erst mit der neuen Verfassung Südafrikas geschaffen. Die neun Provinzen Südafrikas verfügen über eigene Parlamente und Regierungen, sie haben das Recht auf eine eigene Verfassung. Eine ausschließliche Gesetzgebungsbefugnis der Provinzen, die ansonsten mit der der Nationalversammlung konkurriert, besteht nur auf wenigen Gebieten wie Kultur und Straßenverkehr. Auf nationaler Ebene wirken sie über den National Council of Provinces an Gesetzgebung und Regierung Südafrikas mit, für den jede Provinz 10 Mitglieder stellt, aber nur über eine Stimme verfügt. In sechs Provinzen bestehen Kammern der Traditionellen Führer mit beratender Funktion auf Provinzebene.

Die Provinzregierungen haben die Rechts- und Fachaufsicht über die Kommunen. Auf lokaler Ebene besteht das Recht der kommunalen Selbstverwaltung. Für eine internationale partnerschaftliche Kooperation sind vor allem die großen selbständigen Städte (Metropolitan areas) und die Städte (urban municipalities) von Interesse. Politische Entscheidungen fallen in einem Rat gewählter Gemeindevertreter, in größeren Städten werden gewisse Entscheidungen auf den vom Rat gewählten Bürgermeister (Executive Mayor) oder den Verwaltungsausschuss (Executive Committee) übertragen. Der Bürgermeister vertritt die Gemeinde nach außen. Zur Überwindung der in den Provinzen und auf lokaler Ebene gravierenden Deformationen der Apartheid waren eine Gemeinde- und eine Gebietsreform notwendig, die Apartheidstrukturen wurden durch neue Gemeindegrenzen aufgebrochen. Probleme ergeben sich aus dem durch die Apartheid nachhaltig gestörten Verhältnis der Bürger zum Staat, die tief verwurzelte Skepsis gegenüber der Staatsverwaltung ist noch längst nicht überwunden.

Auf lokaler Ebene macht sich besonders deutlich das Fehlen qualifizierter Kräfte als Ergebnis der diskriminierenden Bildungspolitik unter dem Apartheidregime bemerkbar. Im Widerstand und im Befreiungskampf profilierte politische Kräfte aus zivilgesellschaftlichen Organisationen sind vielfach in politische Strukturen auf staatlicher und Provinzebene oder in die Parteien, in jüngster Zeit verstärkt auch in die Wirtschaft abgewandert. Problemregionen hinsichtlich Potential und Effizienz der Provinz- und Kommunalverwaltungen sind von ehemaligen Bantustans geprägte Provinzen mit schwacher sozialer und wirtschaftlicher Infrastruktur,

insbesondere Eastern Cape, Limpopo, Northern Cape, North West und KwaZulu-Natal. Ihnen stehen relativ solide Verhältnisse vor allem in Gauteng und Western Cape gegenüber.

## **2.2 Wirtschaft**

Südafrika ist - am Pro-Kopf-Einkommen gemessen - einer der wohlhabenden Staaten der Dritten Welt, allerdings mit großen sozialen Unterschieden zwischen den einzelnen Bevölkerungsgruppen. Die Weltbank definiert Südafrika als Upper-Middle-Income-Economy. Das Land ist reich an natürlichen Ressourcen. Seine politische und makroökonomische Stabilität, eine hoch entwickelte, wenn auch investitionsbedürftige Infrastruktur, ein leistungsfähiger Finanzmarkt (Johannesburg gehört zu den 10 weltweit größten Börsen) und der stetig wachsende Industrie- und Dienstleistungssektor machen Südafrika zum interessanten Wirtschaftsstandort. Der Primärsektor (einschließlich Bergbau) hat einen Anteil von ca. 12,6 Prozent an der Bruttowertschöpfung, der Sekundärsektor ca. 22,6, der Tertiärsektor ca. 64,7 Prozent. Die Bedeutung der verarbeitenden Industrie nimmt seit Jahren insbesondere in den Bereichen der Grundstoff-, Investitionsgüter- und Schwerindustrie immer weiter zu. Der Tertiärsektor verzeichnet seit Jahren ein dynamisches Wachstum. 2005 lag dieses bei 5 Prozent. Die moderne südafrikanische Wirtschaft ist stark auf industrielle Ballungsräume insbesondere in Gauteng sowie um Cape Town und Durban konzentriert.

Südafrika hat seit dem Ende der Apartheid den Wandel hin zu einer offenen, freien und sozial geprägten Marktwirtschaftsordnung vollzogen. Seine Wirtschaftspolitik ist finanziell konservativ, aber pragmatisch und zielt auf Stabilität und Wirtschaftswachstum auch zur Lösung brennender sozialer Probleme. Sie basiert auf dem Programm für Wiederaufbau und Entwicklung RDP (Reconstruction and Development Programme) von 1994 und der Wachstums-, Beschäftigungs- und Umverteilungsstrategie GEAR (Growth, Employment and Redistribution Strategy) von 1996. Das RDP mit anspruchsvollen sozialen Zielen sollte die negativen wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen der Apartheid überwinden, GEAR durch die Stabilisierung der makroökonomischen Rahmendaten die Investitionstätigkeit steigern.

Der wirtschaftliche Transformations- und Konsolidierungsprozess u.a. mit Dezentralisierung, Deregulierung und Privatisierung dauert an - wobei dem Staat eine wichtige Rolle zukommt. Es gibt eine positive konjunkturelle Entwicklung. Eine neue Wachstumsinitiative ASGISA (Accelerated and Shared Growth Initiative South Africa) strebt 6 Prozent nachhaltigen Wachstums an und geht dabei von einer anhaltend guten Gesamtnachfrage und der Erholung

der Exportwirtschaft aus, auch mit Blick auf die Fußballweltmeisterschaft 2010. Südafrika ist einer der größten Investoren auf dem afrikanischen Kontinent und Wirtschaftsmotor Afrikas, dort verfügt es über die absolute Spitzenstellung in Forschung und Entwicklung.

Die liberale, stabilitäts- und wachstumorientierte Wirtschaftspolitik schließt strukturelle Maßnahmen zur Armutsbekämpfung, Halbierung der hohen Arbeitslosigkeit, Wirtschaftsintegration der ehemals benachteiligten Bevölkerung und Eindämmung der HIV/Aids-Pandemie ein. Sie zielt auf eine wirtschaftliche Belebung in stark unterentwickelten Regionen des Landes ab. Problematisch sind die unzureichenden Binneninvestitionen. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) erreichte 2005 mit 4,9 Prozent den höchsten Zuwachs seit 1984. 2006 werden 4,3 und in den nächsten drei Jahren ein Durchschnitt von 4,5 Prozent erwartet. Nach drei Jahre konstanter Aufwertung setzte Südafrikas Währung, der Rand, diesen Trend 2005 nicht fort. Der starke Rand hatte die exportabhängigen Wirtschaftssektoren (Bergbau, Landwirtschaft) beeinträchtigt, zügelte aber die Inflation. Der Haushaltsplan 2006/2007 sieht eine Neuverschuldung von 2,7% des BIP vor. Trotz der derzeit seit 50 Jahren längsten ununterbrochenen Expansionsphase der Wirtschaft liegt die erweiterte Arbeitslosenquote unverändert bei etwa 40 Prozent bei gleichzeitigem Mangel an etwa 500.000 Fachkräften. Es gibt eine anhaltende hohe Emigration qualifizierter Kräfte. Hauptprobleme sind Armut, unzureichende Bildung und Ausbildung, hohe Kriminalität und die HIV/AIDS Pandemie, sie behindern Wettbewerbsfähigkeit und Wirtschaftswachstum. Einer auf über 10 Prozent gewachsenen schwarzen Mittelschicht steht ein weiteres Absinken der Einkommen der ärmsten 40 Prozent der Bevölkerung gegenüber.

Landwirtschaft und Bergbau (insbesondere Platin, Diamanten und Kohle) verzeichneten 2005 ein gutes Wirtschaftsjahr, so wuchs der primäre Sektor um 5,5 Prozent. Die starke inländische Nachfrage verhalf der verarbeitenden Industrie zu einem Aufschwung. Das traf auch auf die Baubranche mit 10 Prozent Wachstum zu. Die von der Regierung geförderte Autoindustrie entwickelte sich weiter positiv. Für 2006 wird dort ein Wachstum von ca. 20 Prozent prognostiziert. Die Finanz- und Versicherungsbranche sowie der Handel legten weiter zu. Der Tourismus erlebte 2005 trotz des starken Rand einen deutlichen Aufschwung, die Zahl der Einreisen stieg um 10,3 Prozent auf 7,5 Mio. Besucher, davon etwa 90 Prozent Touristen.

Südafrika ist mit drei Vierteln der Wirtschaftsleistung stärkstes Mitglied der regionalen Wirtschaftsgemeinschaft SADC. Es unterhält und verhandelt zahlreiche bilaterale Freihandelsabkommen mit den USA, Indien und Südamerika, China und der EU. Das Handelsvolumen mit

der EU als wichtigstem Außenhandelspartner belief sich 2004 auf 31,8 Mrd. Euro. Von den einzelnen Ländern sind Deutschland, die USA, Großbritannien, Japan und Italien die wichtigsten Handelspartner Südafrikas. Seit dem Ende der Apartheid steigen die Auslandsdirektinvestitionen in Südafrika stetig an, im Jahre 2004 erreichten sie 5,8 Mrd. USD.

Hauptproblem der wirtschaftlichen Entwicklung Südafrikas bleibt die Überwindung der beträchtlichen ökonomischen und sozialen Diskrepanzen im Lande. Dem relativ modernen industriellen und Infrastruktursektor steht ein verbreiteter informeller Sektor gegenüber, mit dem bis zu 3,5 Mio. Menschen ums Überleben kämpfen. Wichtige Aufgaben im ökonomischen Transformationsprozess schließen die Landreform und die Förderung der bisher unterprivilegierten Bevölkerungsgruppen ein, um sie wesentlich stärker an der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes zu beteiligen, diese Prozesse verlaufen nicht ohne Schwierigkeiten und Widerstände. Black Economic Empowerment, die gezielte Förderung schwarzer Wirtschaftskräfte, gilt allgemein als entscheidend für die endgültige Überwindung der Apartheid und für die politische wie ökonomische Entwicklung. Nach anfänglicher Zurückhaltung reagiert die Wirtschaft positiv. Probleme gibt es vor allem bei der Implementierung der Politik, die oft noch anfällig für Missbrauch und Korruption ist und durch Ineffizienz und geringe Risikobereitschaft beeinträchtigt wird. Dazu gehört auch die Bereicherung einer kleinen Gruppe der neuen Elite. Dennoch ist diese Entwicklung nicht aufzuhalten.

Angesichts großer sozialer Probleme des Landes wird Südafrikas Regierung ihre Gratwanderung einer neoliberalen, wachstumorientierten Wirtschaftspolitik bei gleichzeitigen Bemühungen um soziale Verbesserungen für die Bevölkerungsmehrheit fortsetzen.

## **2.3 Deutsch-südafrikanische Beziehungen**

Die bilateralen politischen Beziehungen haben sich seit dem Ende der Apartheid 1994 zu einer engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit auf hohem Niveau entwickelt, Südafrika ist für Deutschland ein besonders wichtiger politischer Gesprächspartner in Afrika. Ausdruck dieser Beziehungen sind auch regelmäßige hochrangige Besuche auf politischer und parlamentarischer Ebene und die Arbeit der binationalen Kommission unter Leitung der stellvertretenden Regierungschefs. Südafrikas Präsident Thabo Mbeki hat in den letzten Jahren wiederholt Deutschland besucht. Partnerschaftsbeziehungen einzelner Bundesländer mit südafrikanischen Provinzen (Niedersachsen – Eastern Cape, Bayern – Western Cape und Gauteng,

Nordrhein-Westfalen – Mpumalanga, Baden-Württemberg - KwaZulu-Natal) schließen eigene Projekte der entwicklungspolitischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit ein.

Deutschland ist Südafrikas größter Handelspartner (10,05 Mrd. Euro Handelsvolumen) mit Schwerpunkt im Export von Investitionsgütern und Technologietransfer, während es beim Export Südafrikas nach den USA, Großbritannien und Japan auf dem vierten Platz rangiert. Die bilateralen Beziehungen stützen sich auf ein umfangreiches Vertragssystem (Zusatzabkommen zum GATT, Abkommen zur Doppelbesteuerung, Investitionsförderung, Kultur, in den Bereichen Verteidigung, Luftverkehr, Post, Sport etc.). Zwischen Südafrika und der EU wurde ein Freihandelsabkommen unterzeichnet, das den schrittweisen Abbau der Zölle um 90 % bis zum Jahr 2012 vorsieht.

Südafrika ist Deutschlands wichtigster Kooperationspartner in Afrika. Deutsche Direktinvestitionen liegen bei 3 Mrd. Euro. Schwerpunkte sind die Automobil- und chemische Industrie, der Maschinenbau sowie die Elektrotechnik. Ca. 600 deutsche Firmen sind in Südafrika tätig und beschäftigen über 90.000 Arbeitnehmer. In den 6 Fachkommissionen der bi-nationalen Kommission Deutschland-Südafrika wird die Zusammenarbeit in allen wesentlichen Bereichen erfasst. Eine wichtige unterstützende Rolle spielt die 1996 gegründete Initiative Südliches Afrika der deutschen Wirtschaft (SAFRI). Deutschland ist auch an der verstärkten internationalen Forschungszusammenarbeit Südafrikas beteiligt, z.B. in den Bereichen Astronomie, Biodiversität, Stadtentwicklung, Produktionstechnologien, Wasserressourcenmanagement, Geo-, Antarktis- und Meereswissenschaft.

Ausländische Entwicklungshilfe in Südafrika beträgt weniger als 1 Prozent des Budgets, erwartet wird Beratungshilfe bei der Beseitigung des Erbes der Apartheid sowie Unterstützung bei der Modernisierung des Staates und der Integration in den Weltmarkt. Südafrika ist ein Schwerpunktland deutscher Entwicklungszusammenarbeit mit derzeit 63 Projekten in den Bereichen Kommunalentwicklung, Berufsbildung, Privatsektorförderung sowie Regierungs- und Verwaltungsberatung. Die wichtigsten deutschen entwicklungspolitischen Institutionen sind an dieser Zusammenarbeit beteiligt. Zwischen 1994 und 2001 förderte die Bundesregierung Südafrika im Rahmen der Technischen Zusammenarbeit mit 118,11 Mio. EUR und in der Finanziellen Zusammenarbeit mit 128,33 Mio. EUR.

Die deutsch-südafrikanischen Kulturbeziehungen auf der Grundlage des Kulturabkommens von 1998 schließen Hochschul- und Wissenschaftskooperation, Kulturaustausch, die vier deutschen Auslandsschulen, die mit ihrer "Neuen Sekundarstufe" ein weltweit einmaliges

Modell zur Ausbildung von Schülern aus historisch benachteiligten Bevölkerungsgruppen (meist aus Townships) anbieten, die Förderung der deutschen Sprache und die Kooperation im Medienbereich ein. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) und das Goethe Institut sind in Johannesburg und in Kapstadt vertreten. Das Auswärtige Amt fördert Projekte zur Bewahrung des kulturellen Erbes in Südafrika. Die sportpolitische Zusammenarbeit hat mit der Unterstützung Deutschlands bei der Vorbereitung der Fußball-WM 2010 in Südafrika eine neue Dimension erhalten. Deutschland hat als natürlicher Partner und Berater für 2010 an der AHK in Johannesburg ein die umfassende Zusammenarbeit koordinierendes Büro „SAFCO“ eingerichtet.

Die Beziehungen zwischen Deutschland und Südafrika werden durch historische Bindungen unterstützt. Ein großer Teil der burischen Bevölkerung ist ursprünglich deutscher Herkunft, deutsche Freiwillige waren zudem am Krieg der Buren gegen die Briten 1899-1902 beteiligt. Deutsche Missionare und Siedler spielten in der kolonialen Besiedlung Südafrikas eine Rolle. Gegenwärtig stellen nach Engländern und Portugiesen die ca. 400.000 Deutschen (das AA spricht insgesamt von 1 Mio. Deutschstämmigen) die stärkste europäische Bevölkerungsgruppe in Südafrika dar. Im Befreiungskampf erhielt der ANC umfangreiche Unterstützung von der DDR, dort wurde eine Reihe von Vertretern der neuen politischen Elite ausgebildet.

## **2.4 Tipps und Hinweise bei kulturellen Begegnungen**

Kenntnis von und Verständnis für die südafrikanische Geschichte, für Tradition, Religion und Ethnizität sind eine gute Grundlage für den Umgang mit Südafrikanern unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen. Im Unterschied zu anderen ehemaligen weißen Siedlerkolonien wurden Tradition und Authentizität der schwarzen Bevölkerung in Südafrika durch die Apartheid im Sinne der Politik der Rassentrennung gefördert. Andererseits waren sie auch eine Stütze für sozial Benachteiligte und Entwurzelte. Trotz starker Urbanisierung in Südafrika gibt es in der schwarzen Bevölkerung nach wie vor eine enge Bindung an die ländliche Heimat.

Wichtig für die einzelnen Menschen sind die Beziehungen zu Mitmenschen, die Einbettung des Individuums in die Gesellschaft, in diesem Zusammenhang auch die Rolle der Großfamilie. Kinderreichtum wird nach wie vor verbreitet als traditioneller Wert sowie als Sozial- und Altersversicherung verstanden. Das menschliche Sein ist kollektiv, man ist für immer mit seiner Gemeinschaft verbunden. Traditionelle Elemente wie Verwandtschaftsbeziehungen, Ehrfurcht vor dem Alter und Ahnenverehrung spielen eine große Rolle. Die Welt, das Leben

sind eine Einheit, sie bestehen aus einem sichtbaren und einem nicht sichtbaren Teil. Mit dem Tod, dem wichtigsten Ereignis im menschlichen Leben, gehen die Geister der Verstorbenen in die unsichtbare Welt, die des Schöpfergottes und der Ahnen, über. Als Ahnen sind sie Bindeglied zu Gott und auch in der sichtbaren Welt präsent.

Südafrika ist ein religiöses Land, 78 Prozent der Bevölkerung sind Christen, daneben sind Moslems und Hindus mit signifikanten Gemeinschaften in der asiatischen Bevölkerungsgruppe vertreten. Große Bedeutung haben die Unabhängigen Afrikanischen Kirchen (Independent African Churches) mit einer schnell wachsenden Zahl von Gläubigen. Ihre Religionsausübung ist den konkreten Lebensbedingungen vor allem der schwarzen Bevölkerung angepasst, integriert traditionelle Elemente wie den Ahnenkult und wird durch eine starke Symbolik geprägt. Die anglikanische, die methodistische und die katholische Kirche haben eine große Rolle im Kampf gegen die Apartheid gespielt und sich insbesondere auch durch Persönlichkeiten wie Bischof Tutu eine hohe moralische Autorität erworben.

Im Umgang mit Vertretern der einzelnen Bevölkerungsgruppen Südafrikas sind neben traditionellen und religiösen Einflüssen vor allem Erfahrungen aus der jüngsten Geschichte, der Apartheid und dem Befreiungskampf zu berücksichtigen. Generell gibt es eine große Aufgeschlossenheit gegenüber Fremden, aber einige Verhaltenshinweise erscheinen an dieser Stelle angebracht, die sich vor allem auf die schwarze Bevölkerungsmehrheit konzentrieren.

Bei Kontakten spielt der Gesprächsbeginn mit einführenden Floskeln und einer Aufwärmphase eine große Rolle und ist nicht zu unterschätzen. Man sollte nicht mit den eigentlichen Fragen ins Haus fallen und sofort zum Anlass des Gespräches kommen. Besonders in ländlichen Gebieten werden bei der Gesprächsordnung Alter und Position berücksichtigt. Der Ältere begrüßt den Jüngeren, der Chef den Untergebenen. Man wartet, bis man zum Gespräch eingeladen wird. Ebenso lässt man sich – wo möglich - von Bekannten vorstellen bzw. einführen. Das gesprochene Wort spielt nach wie vor eine große Rolle, Bemerkungen werden oft wiederholt und dadurch bekräftigt. Gestik und Mimik unterstützen die inhaltliche Aussage, die Lautstärke spielt eine Rolle.

Informelle Kontakte, kleine nachbarschaftliche Plaudereien, aber auch die Pflege intensiver Beziehungen haben mehr Bedeutung als in Europa – vieles läuft auf persönlicher Ebene. Die familiäre und gesellschaftliche Situation stehen oft im Vordergrund, nicht der Werdegang oder die berufliche Stellung. Gastfreundschaft ist in Südafrika eine wichtige Tugend, eine große Rolle spielt dabei der Braai oder Braaivleis (Grillen). Keine Einladung – auch unter



noch so einfachen Bedingungen – sollte leichtfertig ausgeschlagen werden. Ungeachtet einer großen Aufgeschlossenheit im Allgemeinen gibt es insbesondere in ländlichen Gebieten noch Vorbehalte gegenüber Fremden, auch unter Buren mit einer historisch beeinflussten Introvertiertheit. Angesichts einer sehr großen Zahl illegaler Immigranten stellt heute Fremdenfeindlichkeit in Südafrika ein Problem dar – insbesondere gegenüber schwarzen Fremden. Deutsche werden im Allgemeinen in Südafrika sehr positiv aufgenommen.

Angesichts der gewaltigen sozialen Probleme und der damit verbundenen hohen Kriminalität kommt den Sicherheitsfragen in Südafrika besondere Bedeutung zu. Ursachen dafür liegen in der Apartheid mit ihrer Unterdrückung, einem Werteverfall, der Verschärfung sozialer Probleme und einer Kultur der Gewalt, auch im Befreiungskampf. Die Umbruchsituation im Transformationsprozess hat diese Probleme zunächst verschärft, inzwischen gibt es eine Verbesserung, aber nach wie vor eine hohe Kriminalität mit der Konzentration auf urbane Gebiete im Bereich der Großstädte, dort wiederum stärker in den Townships. Auch ehemalige Homelands werden weiter als Problemgebiete betrachtet. Die Sicherheitsbedingungen sind sehr unterschiedlich, sie wechseln von Ort zu Ort, auch innerhalb eines Gebietes, und zu unterschiedlichen Tageszeiten. Touristengebiete gelten als relativ sicher.

Das eigene Verhalten sollte durch gesunden Menschenverstand bestimmt werden. Es gelten Verhaltensregeln wie in anderen Regionen mit hoher Kriminalität. Unruhegebiete sollten gemieden, Townships nur in geführten Touren oder mit dort ansässigen oder sehr kundigen Begleitern besucht werden. Zu den Bewegungsmöglichkeiten in städtischen Gebieten sollte man jeweils konkrete Informationen einholen. Angesichts einer niedrigen Hemmschwelle bei der Gewaltanwendung sollte bei einem eventuellen Überfall kein Widerstand geleistet, aber auch keine Panik, sondern Ruhe und Kooperationsbereitschaft gezeigt werden.

Aufgrund der jüngeren Geschichte gibt es in Südafrika eine hohe Sensibilität im Hinblick auf mit der Rassen- und ethnischen Zugehörigkeit verbundenen Fragen. Ausdrücke wie Neger, Kaffir/Kaffer und Bantu sind grundsätzlich zu vermeiden, dagegen wird von Schwarzen (sowohl auf Schwarze als auch auf alle Nichtweißen bezogen) und Weißen gesprochen. Korrekt ist auch der Ausdruck Coloureds für die Bevölkerungsgruppe der Mischlinge. Afrikaner (Africans) sind nicht nur Schwarze, sondern auch alle anderen seit Jahrhunderten dort lebenden Südafrikaner. Buren werden auch im Englischen als Afrikaaner bezeichnet. Schwarze sollte man nicht nach der Stammeszugehörigkeit sondern nach ihrer Muttersprache fragen.

## **Kontakte**

### **Botschaft der Bundesrepublik Deutschland, Pretoria**

Embassy of the Federal Republic of Germany  
180 .Blackwood Street, Arcadia, Pretoria 0083.  
Telefon: (0027 12) 427 89 00  
Fax: (0027 12) 343 94 01  
Postadresse: Embassy of the Federal Republic of Germany,  
P.O. Box 2023, Pretoria 0001, Südafrika.  
[GermanEmbassyPretoria@gonet.co.za](mailto:GermanEmbassyPretoria@gonet.co.za)  
<http://www.pretoria.diplo.de>

### **Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland, Kapstadt**

19th Floor, Safmarine House,  
22 Riebeek Street, Cape Town 8001.  
Telefon: (0027 21) 405 30 00  
Fax: (0027 21) 421 04 00  
Postadresse: Consulate General of the Federal Republic of Germany  
P.O. Box 4273, Cape Town 8000, Südafrika.  
[info@germanconsulatecapetown.co.za](mailto:info@germanconsulatecapetown.co.za)

### **Deutsche Industrie- und Handelskammer für das südliche Afrika, Johannesburg Southern African - German Chamber of Commerce and Industry**

47 Oxford Road (Entrance Waltham Road)  
Forest Town 2193, JOHANNESBURG  
Postanschrift: P.O. Box 87078  
HOUGHTON 2041, SOUTH AFRICA  
Telefon: (0027 11) 4862775  
Fax: (0027 11) 4863625; (0027 11) 4863675  
[info@germanchamber.co.za](mailto:info@germanchamber.co.za)  
<http://www.germanchamber.co.za>

### **InWent Regional Coordination Office for SADC in Cooperation with DED**

333 Grosvenor Street  
Hatfield Gardens, Block C  
Hatfield, Pretoria, South Africa  
Telefon: (0027 12) 423 63 08  
Fax: (0027 12) 342 85 94  
[info@inwent.co.za](mailto:info@inwent.co.za)

### **Botschaft der Republik Südafrika, Berlin**

Tiergartenstraße 18  
10785 Berlin  
Telefon: 030-22 07 30  
Fax: 030-22 07 31 90  
[botschaft@suedafrika.org](mailto:botschaft@suedafrika.org)  
[www.suedafrika.org](http://www.suedafrika.org)

## **Generalkonsulat der Republik Südafrika, München**

Sendlinger-Tor-Platz 5

80336 München

Telefon: 089-2 31 16 30

Fax: 089-23 11 63 63

## **Weiterführende Literatur:**

- South African Communications Services (ed): South Africa Yearbook. Pretoria: annually.
- South Africa Institute of Race Relations (ed): South Africa Survey. Johannesburg: annually.
- Paul Stober & Barbara Ludman (ed.): A-Z of SA Politics. The Essential Handbook 2004, Johannesburg 2004.
- Bundesagentur für Außenwirtschaft (Hg): Geschäftspartner Südafrika, Köln 1999.
- Bundesagentur für Außenwirtschaft (Hg): Erfolgreich verhandeln in Südafrika, 2004.
- Südafrika verstehen. Sympathie Magazin Nr. 31, München 1995.
- Wahrheits- und Versöhnungskommission Südafrika: Das Schweigen gebrochen „Out of the Shadows“, Frankfurt a.M./Wien 2000.
- Martin Pabst: Südafrika, München 1997.
- Hans-Georg Schleicher: Südafrikas neue Elite. Die Prägung der ANC-Führung durch das Exil, Hamburg 2004.

## **Nützliche Links:**

- Regierung Südafrikas: [www.gov.za/](http://www.gov.za/)
- Südafrika Information: [www.southafrica.info/](http://www.southafrica.info/)
- Auswärtiges Amt: [www.auswaertiges-amt.de/](http://www.auswaertiges-amt.de/)
- Deutsche Industrie- und Handelskammer für das südliche Afrika: [www.ahk.de/](http://www.ahk.de/)
- „The World Factbook“ der CIA: [www.cia.gov/](http://www.cia.gov/)
- Landeskundliche Informationsseiten Südafrika: [www.inwent.org/v-ez/lis/s-afrika/](http://www.inwent.org/v-ez/lis/s-afrika/)
- South African Tourism: [www.southafricantourism.de/](http://www.southafricantourism.de/)
- The Star (Tageszeitung): [www.star.co.za](http://www.star.co.za)
- Sunday Times (Sonntagszeitung): [www.sundaytimes.co.za](http://www.sundaytimes.co.za)